



Die Glashütte um 1800.

## Die Gaggenauer Glashütte.

### Ein Beitrag zur Wirtschaftsgeschichte des Schwarzwalds.

Von Theodor Humpert.

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts bestand im nördlichen Schwarzwald eine Glashütte bei Herrenwies auf der Wasserscheide zwischen Murg und Rhein und auf dem Mittelberg <sup>1)</sup> bei Freiolsheim, auf der Wasserscheide zwischen Murg und Alb. Der Waldreichtum hatte ihre Errichtung an diesen Stellen veranlaßt. Der Bestand der Mittelberger Glashütte, die schon eine Reihe von Jahren in Verfall geraten und deren Waldmarkung ziemlich zusammengehauen war, ging im Jahre 1772 zu Ende. In einem Schreiben vom 10. Februar 1772 stellte der Gaggenauer Oberschultheiß Anton Kindenschwender <sup>2)</sup>, einer der bedeutendsten Wirtschaftler der damaligen Zeit, bei Markgraf Karl Friedrich den Antrag, diese Glashütte ins Murgtal nach Gaggenau oder Rotenfels verlegen zu dürfen. Den Platz wollte Kindenschwender von der Gemeinde erkaufen, das nötige Brennholz konnte er von der Murgschifferschaft bekommen, an der er einen starken Anteil hatte und die ohnehin jährlich bei gutem Wasserstand eine große Menge Holz aus dem Württembergischen die Murg hinunterflößen ließ. Er beabsichtigte, sofort eine Glashütte mit den Dörr- oder Scheideöfen

<sup>1)</sup> Baier, K., Die Glashütte auf dem Mittelberg. Raftatter Tageblatt 1922.

<sup>2)</sup> Ueber Anton Kindenschwender (1725—1803), den bedeutsamen Oberschultheiß von Gaggenau, s. D. Herrigel, Anton Kindenschwender (Memannia Bd. 40 [1912], S. 130—139) und Nachtrag zu „Anton Kindenschwender“ (ebenda Bd. 42 [1914]), Aus eigener Kraft (Pyramide 1922), ferner B. M o u z a r d, Anton Kindenschwender („Aus der Heimat“. Wochenschrift der „Raftatter Zeitung“ 1924).